

## Werk

**Titel:** Goethes Beziehungen zu Manzoni und anderen Italienern. Briefwechsel zwischen Manz...

**Autor:** Senigaglia, Lionello

**Ort:** Frankfurt a. M.

**Jahr:** 1888

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463\\_0009|log16](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?503540463_0009|log16)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)



## V. GOETHES BEZIEHUNGEN ZU MANZONI UND ANDEREN ITALIENERN.

### BRIEFWECHSEL ZWISCHEN MANZONI UND KANZLER FRIEDRICH VON MÜLLER.

MITGETHEILT VON

LIONELLO SENIGAGLIA.

#### I.

Als Manzoni im Jahre 1809 sich bekehrte — Manzoni war nämlich bis zu seinem zwanzigsten Jahre Skeptiker, und erst später, als er heiratete wurde er ein guter Katholik — begann er seinen Arbeiten eine neue Richtung zu geben. Während er bisher auf den Bahnen Montis und der Klassiker gewandelt war, verlässt er dieselben nunmehr gänzlich, um dem Romanticismus zu huldigen, der bereits in Deutschland, Frankreich und England festen Fuss gefasst hatte. Es ist bekannt, dass Manzoni lange Zeit in Frankreich lebte und in den ersten Jahren seines dortigen Aufenthaltes ein fleissiger Gast der Maisonette war, wo Fauriel viele Anhänger der von den Encyklopädisten verfochtenen Theorien um sich versammelte. Dasselbst machte er auch die Bekanntschaft der Frau von Staël, welche im Jahre 1804 Goethe besuchte und demselben höchst wahrscheinlich von diesem hoffnungsvollen jungen Manne ge-

sprochen haben dürfte, ferner Cousins, der nachher sein und Goethes Freund wurde, Baggesens und Anderer mehr.

Die skeptischen Theorien, welche in dieser Gesellschaft gebilligt wurden, waren durchaus nicht nach dem Geschmacke Manzonis, der nach seiner Rückkehr in sein Vaterland sehr religiös wurde.

In seinen heiligen Hymnen (1812—1815) preist er die Religion mit den erhabensten Ausdrücken. Als dieselben veröffentlicht wurden, tauchten von mehreren Seiten Kritiken auf um sie zu bekämpfen; ihr Erscheinen blieb übrigens vom grossen Publikum vollkommen unbeachtet. Nur der *Conciliatore*, das Organ der Romantiker und Carbonari lobte dieselben einige Jahre nach ihrem Erscheinen (1819). In diesem Jahre las sie auch Goethe, wahrscheinlich durch das günstige Urtheil des *Conciliatore* dazu bewogen, den er mit mehreren anderen literarischen italienischen Journalen (*L'Eco* und *La Biblioteca Italiana*) aus Mailand bezog. Während der doktrinäre Abbé Giovanni Salvagnoli-Marchetti aus Empoli diese Manzoni'schen Hymnen bezeichnete als »die elenden, ungeschickten, gewundenen Versarten, welche Alessandro Manzoni unter so vielen anderen unitalienischen Dingen uns bescheerte«<sup>1</sup>, lobte Goethe dieselben mit warmen Worten [Hempel XXIX, 650.]

In einem andern Briefe theilt Manzoni seinem Freunde Fauriel die Absicht mit, ein Trauerspiel: *Il Conte di Carmagnola* schreiben zu wollen.<sup>2</sup>

Aus dem Briefe geht hervor, dass die von Manzoni beabsichtigte Reform in der Tragödie sich hauptsächlich in zwei Grundsätze zusammenfassen lässt: 1. Fallenlassen des alten aristotelischen Gesetzes über die Einheit des Ortes und der Zeit; 2. Gestaltung des Stückes einfach der historischen Wahrheit gemäss.

<sup>1</sup> Siehe *Giornale Arcadico di Roma*.

<sup>2</sup> Die Briefe an Fauriel sind in *A. de Gubernatis Epistolario di A. Manzoni*, Milano 1881, mitgetheilt.

Die Veröffentlichung des Trauerspiels: *Il Conte di Carmagnola* (1820) brachte eine Revolution in der literarischen Welt Italiens, Englands und Frankreichs hervor. Die *Biblioteca Italiana*, ein zeitgenössisches literarisches Journal griff den Verfasser in einem heftigen Artikel an.<sup>1</sup>

Im Gegensatze dazu schenkte Goethe Manzoni seine Neigung und Bewunderung. In seiner »Theilnahme an Manzoni« (1827) erzählt er, dass bei Gelegenheit der Reise des Grossherzogs von Weimar nach Mailand (im Jahre 1820) eine literarische Verbindung mit den italienischen Gelehrten jener Stadt eingeleitet wurde, die sich auch in der Folge fortdauernd erhielt.

Die Verbindung wurde aber schon früher und zwar im Jahre 1818 durch Cattaneo versucht. Er hat nämlich an Goethe einen Brief gerichtet in dem es unter anderm heisst:

Milan le 25 q<sup>bre</sup> 1818

. . . . . Dans le dernier envoi que M<sup>r</sup> Mylius a fait à S. A. R.; j'ai envoyé differens articles pour V. E., savoir l'exemplaire même que mon ami Manzoni m'a donné des 4 *Inni Sacri* qu'il a publiés depuis quelque tems, et sur lesquels je serais fort ravi de pouvoir connaître le sentiment de V. E. Je ne sais pas si je me trompe de croire que ce jeune homme ira très loin, car il me parait à cette heure fort au dessus de la foule de nos *verseggiatori*. C'est le même qui travaille à la tragedie du *Carmagnola*, mais le diable se mêle pour le distraire de cette entreprise, qui lui reussit d'une maniere tout-a fait originale, en le plongeant dans les ouvrages théologiques. C'est un Newton qui commente trop de bonne heure son *Apocalypse* . . . .<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Siehe *Biblioteca Italiana*, Bände XVII—XX Seite 232—244 Jahr 1820, ungünstige Urtheile ferner: *Antologia di Firenze*, *Quarterly Review* 1. XLVII 1819 Seite 86, ausserdem *Foreign Quarterly Review* und *L'Etoile et le Journal de Savans*. Günstig für Manzoni war *Le Globe*, der Schriftsteller Camillo Ugoni veröffentlichte daselbst zwei sehr geistreiche und für Manzoni schmeichelhafte Artikel.

<sup>2</sup> Goethe-Archiv in Weimar.

In demselben und im folgenden Jahr (1819) gibt Goethe in »Kunst und Alterthum« ein günstiges Urtheil über die Hymnen ab und befasst sich auch mit Hermes Visconti. Daraus ist zu ersehen, dass unter den Gelehrten, mit welchen nicht nur der Grossherzog sondern auch Goethe in schriftliche Verbindung trat, auch die drei Schriftsteller waren, deren Namen wir jetzt mit Bestimmtheit anführen können, nämlich Alessandro Manzoni, Ermes Visconti und Gaetano Cattaneo. Die zwei letzteren waren Manzoni's Freunde. Aus Goethes Werken wissen wir, wie oben angeführt, dass er den *Conciliatore*, das *Eco* und die *Biblioteca Italiana* las. Im Gegensatz zu letzterer veröffentlicht Goethe (1820) einen Auszug aus Manzoni's Stück mit einer lobenden Beurtheilung desselben. Goethe äussert sich namentlich über die Anordnung der Scenen beifällig, so dass es den Anschein hat, als seien seine Worte absichtlich an die Adresse des boshaften Kritikers der *Biblioteca Italiana* gerichtet, der unter anderm die wohlfeile Behauptung aufgestellt hatte, dass es in dem Stücke Episoden, ja sogar ganze Akte gebe, die man auslassen könnte, nicht nur ohne den Zusammenhang zu stören, sondern sogar zum Vortheil der raschen Entwicklung der Handlung und des guten Eindruckes desselben. Goethe hingegen lobt alles, nur wünscht er, dass in einer andern Tragödie von einer solchen Theilung (Trennung) der Personen in ideale (oder erfundene) und in geschichtliche Abstände genommen werde. Wie aus dem Briefe Manzoni's an Goethe hervorgeht, hat Manzoni diesen Rath befolgt. — Manzoni war durch Goethes Beurtheilung hoch erfreut, und beeilte sich eine Abschrift dieser Goethe'schen Kritik mit einem Briefe aus Mailand am 17. October 1820 an Fauriel zu senden. Am 19. Januar 1821 schickt Manzoni seinem Freunde Fauriel ein Packet, welches unter anderen auch den so günstigen Artikel Goethes enthielt. Wenige Tage später, am 23. Jan. 1821, schrieb Manzoni an Goethe (G.-J. VIII, S. 9 fg.). Gleichzeitig mit diesem Briefe traf folgender bisher ungedruckter Brief Cattaneos an Goethe ein:

»Il volumetto graziosamente inviatomi da S. A. il Gran Duca, col mezzo del Sig<sup>r</sup> Mylius dell' amenissimo giornale che V. E. ha preso a redigere, non poteva giungere più opportuno per far tacere i latrati, coi quali critici invidiosi e diretti da mal talento e da fini secondarj, vanno assordando le nostre orecchie in proposito della tragedia del Sig<sup>r</sup> Manzoni. Non è esprimibile la gioia che vi sentirono alla lettura del grazioso articolo di V. E. tutti quelli che riconoscono da lungo tempo nel Sig<sup>r</sup> Manzoni medesimo un ingegno sublime ed un vivo esempio delle virtù sociali. Io colsi tosto con trasporto la promessa ch' egli mi fece, tra la commozione della riconoscenza, e l'altezza della stima pel suo nobilissimo critico, di manifestare a V. E. di propio pugno i sentimenti che si suscitarono nella sua bell' anima in tale occasione. Di nulla in mia vita mi sono così compiaciuto quanto di poter essere il fortunato intermediario di una conoscenza cotanto ben assortita. Prego V. E. di credermi in ogni incontro e nella massima devozione

*Milano 24 Gennaio 1821.*

Umil<sup>o</sup> e Dev<sup>o</sup> Servitore  
G. Cattaneo.

A. S. E. M<sup>r</sup> De Goethe  
Ministre d'Etat de S. A. R. Le Grand  
Duc de Saxe-Weimar. Weimar.

Es scheint, dass Goethe den Brief Manzoni's unbeantwortet liess. Wenn er aber auch nicht an Manzoni schrieb, so unterhielt er sich doch gerne über ihn im Verkehr mit anderen bedeutenden Männern. Noch bevor er den Brief Manzoni's erhielt, sprach er gerne mit seinen Freunden von dem grossen Mailänder.

Grüner erzählt mit grosser Begeisterung wie Goethe ihm eines Abends den »5<sup>ten</sup> Mai« von Manzoni vordekla-  
mirte.<sup>1</sup> Cousin theilt in der Zeitschrift Le Globe T. V. 26

<sup>1</sup> Briefwechsel und mündlicher Verkehr zwischen Goethe und dem Rath Grüner.

eine Unterredung mit Goethe über Manzoni mit.<sup>1</sup> Goethe empfahl die Lectüre der Manzonischen Werke vielen seiner Freunde und empfing von manchen bemerkenswerthe Urtheile.<sup>2</sup>

Im Jahre 1827 schickte Manzoni das erste Exemplar seiner »Verlobten« an Goethe, der es trotz seiner vielen Beschäftigungen nicht nur in vierzehn Tagen aufmerksam durchlas, sondern auch in den Gesprächen mit Eckermann und Kanzler von Müller wiederholt darauf zurückkam.<sup>3</sup> Goethe schreibt in demselben Jahre an den Kanzler von Müller, dass er damit beschäftigt sei, die schon erschienenen zwei Übersetzungen der »Verlobten« in Gesellschaft Riemers mit dem Original zu vergleichen<sup>4</sup>; er schreibt ferner über denselben Gegenstand an Knebel und Sulpiz Boisserée<sup>5</sup> und gibt überall seiner Bewunderung für den Roman unverhohlenen Ausdruck. Und wie früher Manzoni seine Begeisterung für Goethe in seinen Briefen, besonders in den an Fauriel gerichteten ausspricht, so unterlässt es jetzt Goethe nicht, nicht nur mit den genannten Herren, sondern auch mit anderen Freunden über seinen Schützling in Wort und Schrift sich zu unterhalten. Damit noch nicht zufrieden, lässt er im Jahre 1827 unter seiner Leitung die *Opere poetiche* von Alessandro Manzoni<sup>6</sup> erscheinen und beeilt sich ein

<sup>1</sup> Siehe auch *Opere di Alessandro Manzoni Tomo primo* Firenze presso i fratelli Batelli 1828 pagina 132—134.

<sup>2</sup> Vgl. Briefw. mit Reinhard, Stuttg. 1850, S. 276 ff. 281, Briefw. Rochlitz, Leipz. 1887, S. 238 ff.

<sup>3</sup> Goethe-Jahrbuch III. B. 1882, Seite 242.

<sup>4</sup> Ferner sagt er dem Kanzler von Müller folgende Worte: »Wäre ich jünger, so hätte ich sogleich die *Promessi Sposi* à la Cellini bearbeitet.« Siehe Goethes Unterhaltungen mit dem Kanzler von Müller Seite 126.

<sup>5</sup> Siehe Reinhold Köhler, *Archiv f. Literaturgesch.* XI. B.

<sup>6</sup> *Opere poetiche di Alessandro Manzoni con prefazione di Goethe*, Jena presso Federico Frommann 1827.

Exemplar davon Manzoni zuzuschicken mit folgender noch unbekannter Widmung

Herrn  
Manzoni  
als Zeugnis  
unwandelbarer Hochachtung  
und Mitwirkung

*W Juli 1827.*<sup>1</sup>

Goethe

Welche Freude dies Geschenk Goethes Manzoni bereitete, geht aus einem im Goethe-Archiv liegenden Briefe Cattaneos an den Grossherzog Carl August hervor. Nachdem Cattaneo über die Fortschritte der beiden Künstler Preller und Kaiser, welche auf Kosten des Grossherzogs in Italien reisten, Bericht erstattet hat, fährt er fort:

»nous venons de recevoir, M<sup>r</sup> Manzoni, Mylius et moi un cadeau bien précieux de la part de l'aimable M<sup>r</sup> Goethe, savoir un exemplaire chacun de l'édition des Oeuvres poétiques de Manzoni, faite à Jena, et de la médaille que V. A. R. a fait frapper en honneur de son ancien et respectable ami. Pour ne pas parler de moi, qui ne suis que très secondaire dans ceci, je puis assurer V. A. que mon ami Manzoni a été sensible au dernier degré à cette preuve d'affection de la part d'un homme, que depuis la jeunesse il est habitué à vénérer comme maître dans sa noble carrière. J'ose me flatter que M<sup>r</sup> Goethe jouira infiniment en voyant le succès étonnant que le Roman de Manzoni vient d'obtenir en Europe, car dans 4 mois il en a été fait 12 éditions savoir 9 italiennes, deux allemandes, une française et une anglaise. Cela peut d'autant plus lui faire plaisir, que c'est lui qui a enseigné à l'Europe à apprécier ce talent extraordinaire qu'on s'efforçait de suffoquer. Aprésant aucun ne pourra ébranler le piédestal solide où il est placé. Je

<sup>1</sup> Das Exemplar befindet sich in der mailändischen Bibliothek im sogenannten Manzoni-Saal (früher Maria-Theresia-Saal). Die Bibliothek, sowie die Handschriften Manzonis wurden vom Commendatore Pietro Brambilla, einem Schwieger-Enkel Manzonis, den Erben abgekauft und der Mailänder Bibliothek geschenkt.

sais qu'il se propose d'écrire incessamment à son noble donateur, ce qu'il aurait fait bien auparavant u. s. w.<sup>1</sup>

Im Jahre 1829 reiste Kanzler von Müller nach Italien und besuchte Manzoni. Er gab von seiner Reise eine Beschreibung, die mehrfach gedruckt worden ist.<sup>2</sup>

Er berichtet ausführlich über einen Besuch bei Manzoni und theilt das mit diesem über Goethe geführte Gespräch mit. Da es unmöglich ist, diese Aufzeichnung hier zu wiederholen, so sei nur erwähnt, dass Manzoni beabsichtigte, einen Brief über die Grundsätze des historischen Romans an Goethe zu schreiben, dass er Goethes Gemüth rühmte, eine Reise nach Weimar für unmöglich erklärte, weil er sich von seiner Familie nicht zu trennen vermöchte und u. A. die Worte brauchte:

»Ja, das ist gewiss, ich bin mir selbst erst dadurch etwas werth geworden. Es ist lediglich sein Werk, wenn man mir Beifall zollt; vorher ging man schlecht genug mit mir um, seit er aber sich grossmüthig meiner annahm, hat sich das freilich geändert; nun wagen sie es nicht mehr, mich mit Füßen zu treten (de me marcher sur la tête) und ich selbst bin erst durch ihn über mich ins Klare gekommen.«

Aus den Gesprächen Goethes mit Eckermann entnehmen wir, dass der Kanzler von Müller am 20. December 1829 nach Weimar zurückkehrte. Auf die Frage Eckermanns, ob er Nachrichten von Manzoni mitgebracht habe, antwortete Goethe: »Er hat mir über Manzoni geschrieben und hat ihn auch besucht, er lebt auf seinem Landgute in der Nähe von Mailand und ist zu meinem Bedauern

---

<sup>1</sup> Aus der gleich zu erwähnenden Erzählung Müllers geht hervor, dass Manzoni an Goethe schreiben wollte, aber durch seine schwache Gesundheit daran gehindert wurde.

<sup>2</sup> C. W. Müller, Goethes letzte lit. Thätigkeit, Weimar 1832. Vollständiger von C. A. H. Burkhardt im Mag. f. Lit. d. Ausl. 1871 No. 45.

fortwährend kränklich«, und fügte noch einige Bemerkungen hinzu.

In demselben Jahre, einige Monate vor der Reise Müllers sendet Cattaneo folgenden Brief an Goethe:

*Milan le 3 Juin 1829<sup>1</sup>.*

Je ne puis laisser passer cette favorable occasion sans entretenir V. E. de mon illustre Ami Manzoni, après la commémoration, que nous avons faite, il y a quelque semaine, avec Madame Robinson de votre incomparable Personne — Peut — être Vous aura — telle, a cette heure, entretenu sur son compte; mais comme j'ai prévenu mon Ami que j'allais Vous écrire, je lui ai demandé s'il avait quelque chose, dont il voulût me charger pour V. E. Rempli de reconnaissance pour le souvenir que Vous lui conservez, il m'a particulièrement chargé de Vous dire, que les observations que Vous avez daigné faire sur le système qu'il a suivi pour lier l'Histoire à l'Invention, l'ont obligé à y penser plus sérieusement, qu'il n'avait fait, et à en rechercher les raisons. Or l'envie lui est venue de les exposer, ne pouvant pas se dispenser de trouver digne d'intérêt un sujet, qui avait pu occuper un de Vos momens; et il n'a pas balancé un instant de s'adresser à Vous-même encouragé a cela, non seulement par la bonté que Vous lui avez témoigné mais aussi par celle que le Genie respire. La santé de M<sup>r</sup> Manzoni ne lui a jamais permis d'avancer, que très-péniblement son travail, et l'a souvent forcé de l'interrompre. Néanmoins il s'en occupe comme il peut, et lorsqu'il l'aura achevé, il ne craindra point de l'envoyer, tel qu'il sera, à Celui, qui, en raison du talent, et du savoir, doit être le plus indulgent des lecteurs. La pensée de travailler en présence de Goethe est pour Manzoni le plus grand des encouragemens«.

Gelegentlich des im Jahre 1830 in Rom erfolgten Todes des jungen Goethe versäumt Cattaneo nicht Goethe sein

<sup>1</sup> Diesen Brief, wie die früher schon angeführten, hat mir mit sehr liebenswürdigem Entgegenkommen Herr Prof. Erich Schmidt zur Verfügung gestellt.

herzliches Bedauern auszudrücken und fügt, von Manzoni dazu beauftragt, folgende Worte hinzu:

»Mon ami Manzoni, auquel j'ai dit que je comptais vous écrire, partage mes sentimens dans cette pénible circonstance et me charge de mille belles choses à votre égard.«<sup>1</sup>

## II.

Auch nach dem Tode Goethes erlosch in Weimar die Erinnerung an Manzoni nicht. Das bezeugt ein im Nachlasse Manzonis aufgefundener Brief, den wir von seinem Schwieger-Enkel Pietro Brambilla erhalten haben. Dieses Schreiben, dessen Umschlag verloren ging, ist von Kanzler von Müller an Manzoni gerichtet und lautet wie folgt:

*Weimar 15 August 1832.*

Ich schreibe Ihnen deutsch, mein Hochverehrter! um in der Sprache, die mir zunächst vom Herzen geht, Ihnen *aufs herzlichste* auszudrücken, wie seit jenem schönen Tage auf Villa Brussi<sup>2</sup>, die mich mit Ihrer persönlichen Bekanntschaft beglückte, die Sehnsucht Sie wieder zu sehen, oder wenigstens doch von Ihnen Kunde zu vernehmen nie aus meiner Bruft gewichen ist.

Herr Hofrath Voigt aus Jena, Professor der Naturgeschichte, mir befreundet und verschwägert, bringt Ihnen diese Zeilen. Er sowohl als seine Gattin, eine Landsmännin Goethes von Frankfurth her, wünschen eifrigst, Sie von Angesicht zu Angesicht schauen zu dürfen; gönnen Sie ihnen auch die Bekanntschaft Ihrer liebenswürdigen Familie, damit sie mir von Ihnen allen, von den Liebsten Ihrer Seele treuen Bericht erstatten können.

<sup>1</sup> Goethe-Archiv, Brief Cattaneos 1. December 1830.

<sup>2</sup> Wie mir Herr Commendatore Pietro Brambilla berichtet, ist das fehlerhaft, es soll heißen *Brusuglio*, wie man aus der Antwort Manzonis klar ersieht. Das Volk sagt im lombardischen Dialect Brusu und Müller verstand Brussi.

Gewiß, ich weiß es, hat der ungeheure Verlust, der uns am 22<sup>ten</sup> März dieses Jahres traf, auch Sie tief erschüttert.

Doch wer könnte sich entwöhnen, *ihn* als lebendig, wirksam, gegenwärtig immerfort zu denken?

Ist es doch auch Er und die gemeinsamen Gefühle für Ihn, die mich in wenig Stunden Ihnen, theurer Mann! so viel näher gebracht haben, wie sehr ich auch schon früher Ihrem Geiste huldigte.

Sey mir verstattet Ihnen durch Herrn Voigt ein treues Bild Goethes aus seinen früheren schönsten Tagen zu senden und ein Büchlein beizufügen in welchem ein jüngerer Freund die letzten Lebensumstände des Verewigten zusammen gestellt hat, und in welchem Sie noch den Epilog finden, den ich in Mitte schmerzlichster Aufregung, zur Trauerfeier dichtete<sup>1</sup>.

Sie werden nicht zürnen, hoffe ich, daß ich in Goethes Ehrenkranz auch eine Blume aus Villa Brussi zu verflechten mir erlaubte.

Die Sorge um ihre Gesundheit hat mich oft beschäftigt, möge mir recht beruhigende Botschaft darüber werden!

Keine literarische Schöpfung, ist uns in den letzten Jahren von Ihnen kund geworden und doch fällt es mir schwer zu denken, daß Ihr reifer Geist, sich so karg in seinen Aussendungen bewiesen haben sollte. Die Freunde jener anmuthigen Lucie bei uns — und sie zählt auch unsere geistvolle Großherzogin-Großfürstin Marie zu ihren anhänglichen Freundinnen — fragen mich immerfort von neuem, ob denn der Kreis so holder Gestalten sich nicht erweitert habe.

Lassen Sie sich aus vollem Herzen die innigsten, treuesten Wünsche für Ihr Lebensglück zurufen! Erfrischen Sie mein Andenken bey Ihrer vortrefflichen Gemahlin, bei

<sup>1</sup> Der Epilog des Kanzlers v. Müller ist häufig gedruckt, z. B. a. a. O. S. 104. — Die Blume aus Villa Brussi ist die obenerwähnte Reisebeschreibung.

Ihrer verehrungswürdigen Frau Schwiegermutter bey Ihren holden Kindern!

Ich halte die Hoffnung vest, Sie alle, über kurz oder lang wiederzusehen!

Friedrich von Müller.

Es scheint als hätte sowohl der Kanzler von Müller als die grossherzogliche Familie mit diesem Schreiben gewissermaßen eine Schuld Goethes an Manzoni abtragen wollen, indem sie darin jene Huldigung für den Genius des grossen italienischen Dichters niederlegten, welcher brieflichen Ausdruck zu geben Goethe zu seinen Lebzeiten versäumt hatte. Manzoni scheint den Werth dieser Aufmerksamkeit voll empfunden zu haben, denn wenn er sonst, wie wir aus dem Briefwechsel mit seinen Freunden ersehen, oft sechs Monate, ja ein Jahr verstreichen lässt, ehe er zu einer Erwiderung schreitet, antwortet er auf obiges Schreiben schon nach ungefähr zwei Monaten mit nachstehendem Briefe der hier zum ersten Male veröffentlicht wird. Der Brief, auf den Herr Oberarchivar C. A. H. Burkhardt in Weimar mich aufmerksam machte, befindet sich im Müllerischen Archiv und lautet:

*Milano 20 Novembre 1832.*

Una lettera di Lei, Veneratissimo Signore mi sarebbe stata preziosa, comunque mi fosse pervenuta; ma Ella ha aggiunto favore a favore, procurandomi con essa la sorte di conoscer di persona l'egregio Sig<sup>r</sup> Professor Voigt e l'amabile sua famiglia. L'immagine di Goethe, ch' egli m' ha recata da parte di Lei ha prodotto in me insieme colla riconoscenza pel suo gentile pensiero, il vivo interesse e il profondo rammarico che viene da tutto ciò che rammemora quel meraviglioso ingegno. Nè minor patimento ha destato in me (quanto per la mia scarsa e ogni di mancante cognizione della lingua tedesca si poteva) l'opuscolo che tratta di lui. Gradisca i miei ringraziamenti, e pel dono, e per quel luogo dell' opuscolo medesimo, dove Ella s'è degnata

fare così benevola e indulgente menzione di noi, e dove, col render più manifesta la mia riconoscenza per Goethe, m'ha, in certo modo, aiutato a scontarne in parte il debito.

La memoria e la gratitudine lasciata dalla troppo rapida sua apparizione a Brusuglio, non verranno mai meno nella mia famiglia. Mia madre (che Ella ha creduta mia suocera, per esserle stata indicata col nome di nascita) vuole esserle specialmente ricordata. Mia moglie Le presenta pure i suoi cordiali complimenti, e con essa quella parte de' miei figli a cui l'età ha permesso di sentire il pregio della sua visita. Quanto a me, che ho avuto la fortuna di goderne il più, non ho bisogno di stendermi in parole per attestarle il desiderio che me n'è rimasto. Per quanto brevi sieno stati quei momenti, io spero che saranno bastati a convincer La che l'affettuoso rispetto ispiratomi da Lei era uno di quei sentimenti che durano quanto la vita.

Suo dev<sup>mo</sup> e aff<sup>mo</sup> servitore

Alessandro Manzoni

A Monsieur

Monsieur le Conseiller Frédéric de Müller

à Weimar.

